

## **Maria Erwählung** - B - 8.12.2017

1854 hat Pp. Pius IX. feierlich den Glaubenssatz verkündet:

„Maria ist im Hinblick darauf, dass sie die Mutter Jesu werden sollte, vom ersten Augenblick ihres Daseins an von der Erbsünde bewahrt worden.“

Das heutige Marienfest lenkt den Blick also auf den Lebensbeginn Marias im Schoß ihrer Mutter Anna.

Gott setzt in der Geschichte mit den Menschen einen radikal neuen Anfang und unterbricht mit seiner Menschwerdung den Kreislauf des Bösen.

Mit der **Erbsünde** ist Verflechtung in Unheilszusammenhänge gemeint.

Wenn ich ehrlich in mein Leben schaue, erkenne ich, dass in mir die Fähigkeit angelegt ist, Gutes zu tun, aber genauso die Neigung zum Bösen, Unheil zu stiften, am anderen schuldig zu werden.

Es liegt an meiner Entscheidung, wozu ich tendiere.

Wir sehen es schon bei kleinen Kindern: sie können lieb, launig, umgänglich sein; sie können auch streiten, schlagen, Sachen kaputt machen.

Die Gewaltbereitschaft bei Jugendlichen nimmt zu.

Erschreckende Auswüchse zeigen die vielen Terroranschläge.

Auch unter Erwachsenen kann die gute Stimmung schnell einmal umschlagen durch unüberlegtes Reden und Handeln.

Solche Beobachtungen haben schon die Menschen der Bibel gemacht, und sie haben eine Antwort dafür gesucht.

Die Geschichte vom Sündenfall, aus der wir in der Lesung einen Ausschnitt gehört haben, deutet es so:

Die ersten Menschen haben Gottes Gebot übertreten. Die Beziehung zu Gott ist gestört. In der Folge ist auch die Beziehung des Menschen zum Mitmenschen, zur Arbeit, zur Schöpfung gestört. Unheil breitet sich aus.

Mit der Berufung Abrahams und dem Bund, den Gott mit ihm schließt, bietet Gott dem Menschen einen neuen Weg an, der zum Heil führen soll.

Die ganze Geschichte Gottes mit dem Volk Israel steuert hin auf das Kommen eines Retters.

Mit Maria beginnt nun das Neue: sie soll Mutter Jesu werden.

Darum ist sie herausgenommen aus der Verstrickung in die Schuld.

So ist sie ganz frei in ihrer Entscheidung für oder gegen Gottes Plan mit ihr.

Und sie sagt ihr freies JA zum Willen Gottes.

Mit diesem Augenblick beginnt der Einbruch des Segens Gottes in die oft heillose Welt.

Gottes Ja braucht und ermöglicht das Ja des Menschen.

Maria konnte die Tragweite ihrer Zustimmung nicht erahnen.

Sie hat geglaubt. Sie hat ihr Ja durchgehalten.

Ihr dienendes Ja hat den Teufelskreis von Schuld und Wegschieben der Schuld auf andere gewandelt in die befreiende und erlösende Bewegung der größeren, treuen Liebe.

Wenn das Ja Gottes auf das Ja des Menschen trifft, auf seine gläubige Bereitschaft,

dann kann Jesus Menschen heilen – in den Evangelien finden wir dazu viele Beispiele;

dann bekommen alle genug zu essen – das wenige Brot, das die Jünger herschenken, wird unter Gottes Segen für alle zur Nahrung, und es bleibt noch viel übrig.

Wenn Menschen Ja sagen, dienend, vorbehaltlos, dann kann die Welt sich ändern, zumindest in meinem, in unserem Einflussbereich.

So möchte uns das heutige Marienfest ermutigen, unser Ja zur Gemeinschaft mit Christus aufzufrischen, zu erneuern und wie Maria zu bekennen:

mit mir geschehe, wie du gesagt hast.

Menschwerdung Gottes kann geschehen:

Wenn ich im schlichten Glauben Ja sage zum Plan Gottes mit meinem Leben, Ja zu den Aufgaben und Herausforderungen, die mir täglich begegnen, Ja zum Dasein für Gott und die Menschen.